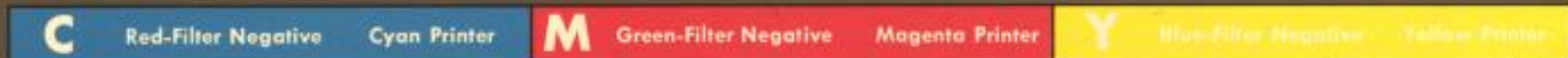




KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Blasius, W.

Der
Herzogliche Botanische Garten

zu

Braunschweig.

Von

Prof. Dr. Wilh. Blasius.

(Sonder-Abdruck aus der zu Ehren der 69. Versammlung Deutscher
Naturforscher und Aerzte herausgegebenen Festschrift
»Braunschweig im Jahre 1897« S. 548.)

Mit 2 Landschaftsbildern und 1 Lageplan.



Braunschweig 1897.

Druck von Joh. Heinr. Meyer.

2241 066

101. 12/13

UB Braunschweig

84



2241-066-5

2241-0665

IV. 2. 509.

Der
Herzogliche Botanische Garten

zu

Braunschweig.

Von

Prof. Dr. **Wilh. Blasius.**

(Sonder-Abdruck aus der zu Ehren der 69. Versammlung Deutscher
Naturforscher und Aerzte herausgegebenen Festschrift
»Braunschweig im Jahre 1897« S. 548.)

Mit 2 Landschaftsbildern und 1 Lageplan.



He

Braunschweig 1897.

Druck von Joh. Heinr. Meyer.

Herzoglicher Botanischer Garten.

Die Gründung des Gartens als Lehrinstitut fällt in die zweite Hälfte der 20er Jahre unseres Jahrhunderts: als das damalige anatomisch-chirurgische Institut 1824 in den später sogenannten »Anatomiegarten« verlegt wurde, verfügte die Regierung die Umwandlung dieses Gartens in einen Botanischen Garten für die Unterrichtszwecke eben jener Lehranstalt. Erst nach mehrjährigen Arbeiten war ein wirklicher Botanischer Garten entstanden, zunächst allerdings mit der allereinfachsten Ausstattung, hauptsächlich nur auf die Cultur von im Freien ausdauernden Arznei- und Holzpflanzen berechnet. Ein Botanischer Gärtner (Fr. Ohm) wurde erst am 1. Mai 1836 angenommen. Der Professor der Botanik am Collegium Carolinum (seit April 1836 J. H. Blasius), der auch an der »Anatomie« botanische Vorlesungen zu halten und den Anatomiegarten für den gesamten botanischen Unterricht zu verwenden hatte, mußte Ende der dreißiger Jahre dringend auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Einrichtungen hinweisen, in Folge dessen am 9. Juli 1840 die Regierung verfügte, daß der bisherige herrschaftliche Brennholzhof am Fallersleberthore zu einem zweiten Botanischen Garten für das Collegium Carolinum eingerichtet werden sollte. Dies führte zur Begründung desjenigen Gartens, welcher jetzt noch allein besteht, nachdem der andere mit dem Lehrinstitut der »Anatomie« 1868 aufgehoben ist. Beide Gärten standen unter den gleichen oben genannten wissenschaftlichen und technischen Leitern und wurden vom Jahre 1842 an auch finanziell einheitlich verwaltet, indem über die Verwendung der aus der Anatomie- und Collegskasse fließenden jährlichen Zuschüsse nur eine gemeinsame Rechnung gelegt zu werden brauchte. Seit 1854 wurde sogar auch der Ana-

75?
26?

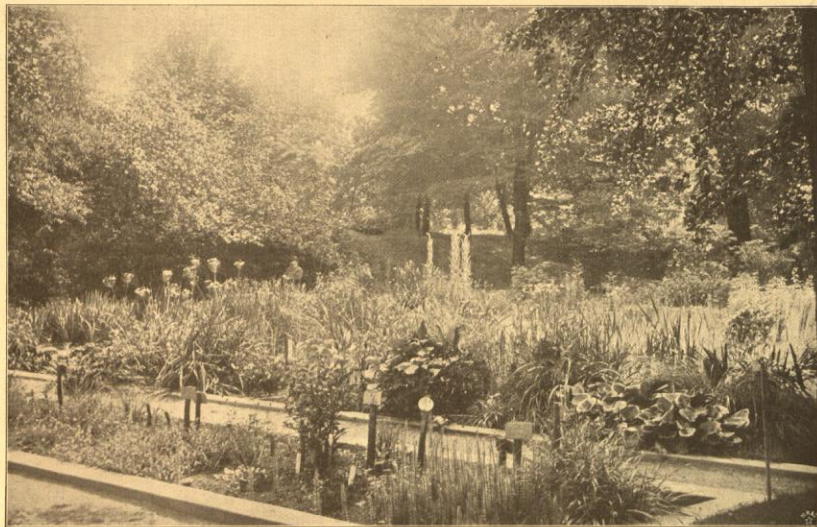
tomiegarten unter die ausschließliche Competenz des Carolinums gestellt. — Der jetzt allein noch bestehende Garten am Fallersleberthore ist zuerst nur in einfachster Weise ausgestattet gewesen. Anfangs wurde in dem alten Holzschuppen nur eine Durchwinterungsvorrichtung für unser Klima nicht vertragende Pflanzen hergestellt, 1849 ein kleines »Gewächshaus« errichtet, das aber erst 1853 in erheblicherem Grade heizbar gemacht werden konnte. Die erste Strecke der Wasserleitung wurde 1870, kurz vor dem Dienstantritt des unterzeichneten jetzigen Directors (am 17. April 1871), gelegt. Erst 1875, 1877 und 1885 konnte dieselbe soweit verlängert werden, daß der ganze Garten mit Wasser zu sprengen war. Um die Arbeitskräfte zu vermehren, wurde die Annahme von Gärtnerlehrlingen durch Ministerialerlaß vom 19. Februar 1874 geregelt und im November 1878 die Annahme eines Gärtnergehilfen gestattet. In den Jahren dicht vor diesem letzten Termine wurden dem Botanischen Garten die ersten Vergrößerungen zu Theil, deren er nach dem Eingehen des Anatomiegartens dringend bedurfte. Bis dahin hatte der Garten nach dem Fallersleberthore zu keine größere Straßenfront, sondern nur einen ganz schmalen Eingangsweg zur Seite des Einnahmehergartens. Neben demselben sperrten jederseits Privatgrundstücke den Garten von der Promenade ab. Durch Vertrag vom 13. September 1871 kaufte die Regierung diese Nachbargrundstücke um den Preis von 28 000 Mk. für den Garten an, bei welcher Gelegenheit man zugleich einen unwesentlichen Gebietsaustausch in den hinteren Theilen des Gartens verabredete, und im Frühjahr 1877 wurde auch der Thoreinnahmehergarten nebst einem schmalen Streifen des an der Promenade liegenden Straßenterrains zum Garten geschlagen. Auf diese Weise vergrößerte sich der anfangs etwa 108 a große Garten um 19 a. Die Anlagen auf dem neu zugekommenen Terrain brachte 1877 in landschaftlich-decorativer Weise unter Anlage eines Bassins mit Springbrunnen der Garteninspector Emil Bouché zur Ausführung, der auch im Jahre vorher in den hinteren Theilen des Gartens ein Bassin für Wasserpflanzen, terrassenförmig übereinanderliegende cementirte Kästen für Sumpfpflanzen und aus Grottensteinen eine Anlage für kalkliebende Alpenpflanzen geschaffen hatte. — Eine weitere Vergrößerung des Gartens ermöglichte sich 1885 bei der Verlängerung des Blütenweges nach dem Fallersleberthore zu. Der Garten mußte für das Straßenterrain 8 a abtreten, empfing aber am Okerufer abwärts 21 a dafür im Tausch, wodurch die Größe auf etwa 140 a anwuchs. Die hierbei erforderlich werdenden neuen Anlagen, unter denen das aus Gabbrosteinen des Harzes aufgebaute zweite Alpinum besonders bemerkenswerth ist (siehe das beigegefügte Bild, Tafel I, auf welchem der Beschauer,

nach N.W. gerichtet, diese Anlage zur Rechten hat) schuf der Garteninspector L. Beißner, unter dessen sachverständigem Rathe ungefähr um dieselbe Zeit auch ein neues Gewächshaus erbaut wurde. Schon in der ersten Hälfte der 70er Jahre hatte die Direction die Errichtung eines solchen beantragt, aber erst die Erklärung der Baubehörde im Herbst 1884, daß das alte Gewächshaus baufällig sei, veranlaßte eine diesbezügliche Vorlage der Regierung an den Landtag, welcher im Frühjahr 1885 die Summe von 30000 Mk. für einen Gewächshausneubau zur Verfügung stellte. Da noch neue Pläne ausgearbeitet werden mußten, konnte der Bau erst im Sommer 1886 ausgeführt und im October desselben Jahres bezogen werden. Im Jahre vorher war ein neuer Gerätheschuppen gebaut, da der alte dem Straßenprojecte zum Opfer fallen mußte, wie denn überhaupt in der Benutzung der Gebäude und des Terrains in den 70er und 80er Jahren mannigfache Veränderungen eintraten. Unter den Neuanlagen, welche in der ersten Hälfte der 90er Jahre durch den Garteninspector Ad. Hollmer zur Ausführung gebracht sind, ist besonders die Anlage von drei gemauerten Kästen für Sumpf- und Wasserpflanzen in der Tiefe nördlich von den Feldern für *Monocotyledonen* hervorzuheben, die im October 1894 und April 1895 zur Ausführung gelangte (siehe das beigefügte Bild, Tafel II, welches diese Anlage im Vordergrunde und darüber hinaus nach S.O. zu die benachbarten Culturstücke und das Arboretum in der Nähe der Inspector-Wohnung zeigt). – Mit anderen Gärten trat der Botanische Garten in regelmäßigen Samenaustausch, zuerst 1876 durch ein geschriebenes, 1877 durch das erste gedruckte Verzeichniß aufgenommener Sämereien. Mit Ausnahme zweier Jahre, in denen eine ausgiebige Samenernte unmöglich war, sind jährlich Verzeichnisse im Druck herausgegeben. Die Zahl der Gärten, mit denen ein regelmäßiger Tauschverkehr besteht, hat sich auf über 100 erhöht; dieselben vertheilen sich auf fast alle Länder Europas und alle Erdtheile. Durchschnittlich werden jetzt jährlich gegen 4000 Samenproben an andere Gärten abgegeben.

Betrachten wir nun die jetzigen Verhältnisse des Herzoglichen Botanischen Gartens, so gehört derselbe mit seinem Areal von nicht ganz 140 a zu den kleineren Gärten deutscher Hochschulen. Die Terrainverhältnisse sind eigenthümlich. Die Westgrenze wird von dem Umfluthgraben gebildet, welcher nach Verschließung des eigentlichen mittlen durch die Stadt fließenden Okerlaufes meist als Okerarm bezeichnet wird (siehe den beigegebenen nach einer Zeichnung des Garten-Inspectors A. Hollmer angefertigten Lageplan, Tafel III). In dem südlichen nach dem Fallersleberthore zu liegenden Viertel ist das Okerufer ziemlich steil und hat hier ohne Weganlage nur zur Bepflanzung mit Laubgehölzen (Büschen



Herzoglicher Botanischer Garten (Alpine-Pflanzen).

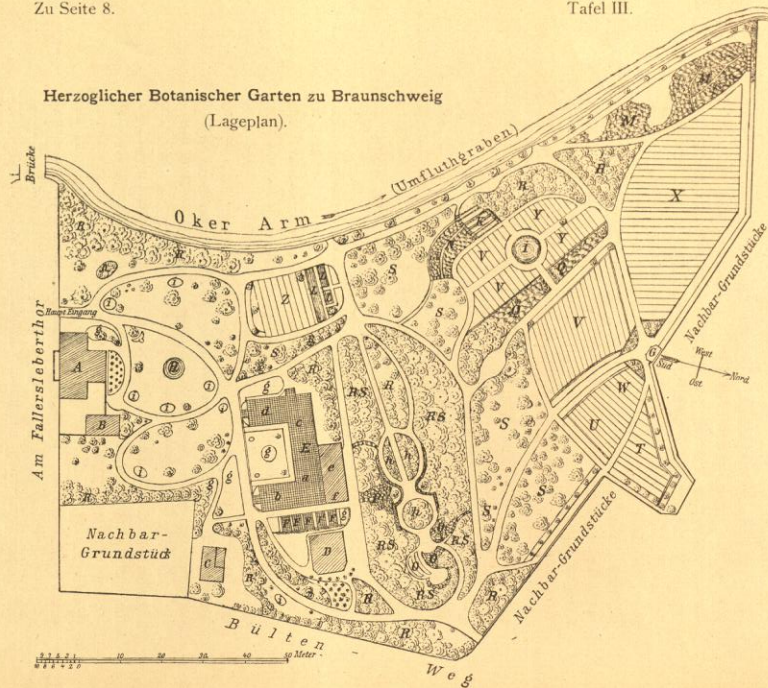


Herzoglicher Botanischer Garten (Sumpf- und Wasserpflanzen).

und Bäumen) verwendet werden können; auf der übrigen Strecke konnte wenigstens an der Oker entlang, nicht sehr hoch über dem Wasserspiegel, ein Weg eingerichtet werden, zu dessen beiden Seiten botanische Culturen bestehen. Dieses niedrige Terrain neben der Oker ist zwischen dem südlichen und mittleren Drittel des Ufers ausgedehnter, sodaß hier breitere Culturfelder eingerichtet werden konnten. Von diesem Punkte aus erstreckt sich nach O.N.O. fast durch die ganze Breite des Gartens ein ziemlich tiefer Thalgrund, der sich nach W.S.W. öffnet und sehr geeignet zur Cultur mancher Gewächse ist, welche sonst das hiesige Klima nicht vertragen können. — In seiner nördlichen Hälfte bildet das Okerufer, von dem Flusse durch den Weg und dessen nächste Nachbarschaft getrennt, im Allgemeinen ziemlich steil ansteigende Böschungen, die nach S.W. gerichtet sich zur Cultur von alpinen Pflanzen eignen. Durch die geschilderten abwechslungsreichen Terrainverhältnisse wird es bedingt, daß der Garten landschaftlich einen recht malerischen Eindruck macht.

Die in dem Garten befindlichen Gebäude (vergl den Lageplan) sind: Die Dienstwohnung des Garteninspectors (*A*) mit dem dazu gehörigen Waschhause (*B*) an der Promenade »am Fallersleberthore«, der Geräte- und Arbeitsschuppen (*C*) in dem Winkel an der S.O.-Ecke des Gartens, das nordnordwestlich davon mehr im Innern des Gartens auf etwas erhöhtem Terrain gelegene Verwaltungsgebäude (*D*), welches die Directorialräume, eine Gehilfenwohnung, die Samenstube, den Samen-Trockenboden u. s. w. enthält, und das Gewächshaus (*E*). Dieses besteht aus einem zweigetheilten Hauptgebäude mit zwei ungefähr nach S.S.O. gerichteten Flügeln. Die östliche Hälfte des Hauptgebäudes (*a*) dient als Warmhaus, der daran stoßende Flügel (*b*) zur Vermehrung, die westliche Hälfte als Kalthaus (*c*) und der daran stoßende Flügel als temperirtes Haus (*d*). An die östliche Hälfte der Nordseite stößt ein Anbau mit einer größeren Halle (*e*), die zum Umpflanzen und anderen einen größeren Raum beanspruchenden Arbeiten, sowie zur Aufbewahrung der Töpfe dient, mit dem Kesselhause für die Centralheizung und dem Kohlengelaß (*f*). (Die Beete zur Aufstellung der Gewächshauspflanzen (*g*) befinden sich in der Nähe des Gewächshauses und der Inspectorwohnung, während Moorbeete (*h*) vorn am Eingange und im »Grunde« und einige Blumenbeete (*i*) besonders in den vorderen Theilen des Gartens angelegt sind.) Die Heizung des Gewächshauses ist Warmwasserheizung mit Niederdrucksystem. Zwischen dem Verwaltungsgebäude und dem Gewächshause liegt eine Reihe von Mistbeetkästen (*F*). Endlich ist auch noch ein offener Pavillon (*G*) etwa in der Mitte der nördlichen, zur Cultur von Spalierobst, Wein und Schlinggewächsen benutzten Planke zu den baulichen Ein-

Herzoglicher Botanischer Garten zu Braunschweig
(Lageplan).



richtungen zu rechnen, in gewissem Sinne auch die beiden Wasserbassins mit Fontainen, eins, welches nur decorativen Zwecken dient (*H*) und ein anderes, welches zur Cultur von Wasserpflanzen verwendet wird (*I*), sowie zwei Gruppen von gemauerten Kästen für Sumpf- und Wasserpflanzen, eine in der Nähe des letztgenannten Bassins, in Terrassen übereinander gebaut (*K*), und eine andere in der Tiefe (*L*) zur Seite des Systems der *Monocotyledonen* (s. das Bild). – Hieran schließen sich die zur Cultur von zumeist alpinen Pflanzen aufgebauten Felspartien, unter denen ein mit Gabbrosteinen aufgebautes Alpinum (*M*, s. auch das Bild) an dem nordwestlichen Ende des Gartens und ein ebensolches mit Kalksteinen (*N*), südöstlich davon gelegen, ein Alpinum für schattenliebende Pflanzen (*O*) im Thalgrunde, eine in der Nähe gelegene Felspartie für Farnkräuter (*P*) und eine solche für *Sempervivum* und *Sedum* (*Q*) unterschieden werden können. – Die Holzgewächse stehen an geeigneten Plätzen im Garten vertheilt, ohne daß dabei ein systematisches oder geographisches Princip zum Ausdruck kommen konnte, was bei der historischen Entwicklung des Gartens entschuldigt werden muß. Es können reine Laubholzgebüsche (*R*), reine Coniferenhaine (*S*) und gemischte Gruppen (*R. S*) unterschieden werden. Von den übrigen Culturstücken ist eins der Cultur von Gemüse- und Küchenpflanzen (*T*) gewidmet, ein anderes den pharmaceutisch wichtigen Pflanzen (*U*). Die systematischen Gruppen gliedern sich in die einjährigen (*V*) und zweijährigen Pflanzen (*W*), und die Staudenpflanzen wieder in das System der *Dicotyledonen* (*X*), der *Gymnifloren* (*Y*) und der übrigen *Monocotyledonen* (*Z*). – Im Allgemeinen kann man in Bezug auf die Benutzung des Terrains zu den verschiedenen Zwecken sagen, daß von den ca. 140 a ein Drittel für die Gebäude, die Mistbeetanlagen, Erdmagazine u. s. w., ein zweites Drittel für das Arboretum und die landschaftlichen Parkanlagen und das letzte Drittel für die alpinen und Felsanlagen, die Gemüseculturen, technischen, officinellen und Giftpflanzen und die Systeme der einjährigen, zweijährigen und Staudenpflanzen verwendet ist. Augenblicklich werden gegen 4000 verschiedene Pflanzenformen cultivirt, und zwar ca. 720 Freiland-Holzgewächse, 1460 Freiland-Stauden, 40 zweijährige, 580 einjährige Gewächse, 650 Kalthaus- und 550 Warmhaus-Pflanzen. – Der Botanische Garten ist dem Publikum an allen Wochentagen von 8–12 und von 2–7 Uhr (bezw. bis zum Dunkelwerden) geöffnet und wird von demselben sehr viel besucht. Fremde können nach Anmeldung bei dem Garteninspector jederzeit zugelassen werden. Die Erlaubniß, von den großen Wegen abzuweichen und in die einzelnen Culturstücke einzutreten, wird an zuverlässige Personen durch die unentgeltliche Ausstellung von sog. »Besuchskarten«

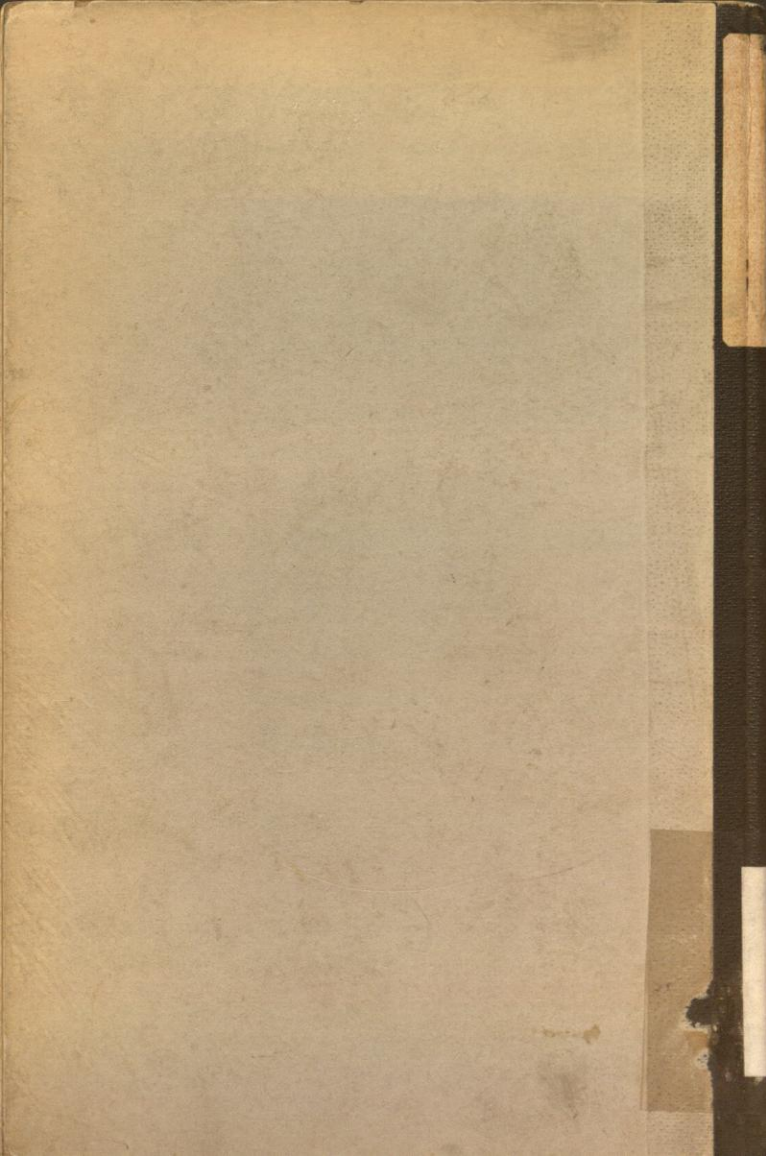
ertheilt. Andere Karten, welche das Recht gewähren, abgeschnittene Pflanzen aus dem Garten zu beziehen, werden für ein ganzes Jahr oder für einzelne Monate gegen geringes Entgelt an geeignete Persönlichkeiten abgegeben, den Studierenden der Herzoglichen technischen Hochschule, welche vorschriftsmäßig die Vorlesungen über Botanik belegt haben, unentgeltlich. — Seit Anfang der achtziger Jahre hat sich die Beschaffung und allmähige Vervollständigung einer Handbibliothek im Botanischen Garten als nothwendig herausgestellt; dieselbe wird z. Th. in dem Directorialzimmer des Verwaltungsgebäudes, z. Th. in der Arbeitsstube des Garteninspectors aufbewahrt. — Das Personal des Gartens besteht aus einem Director, einem Garteninspector, einem Gartengehilfen, zwei bis drei Lehrlingen und zwei ständigen Gartenarbeitern.

Litteratur. An Veröffentlichungen, die von dem Botanischen Garten herausgegeben sind, erwähne ich: [J. H. Blasius], Verzeichniß der einheimischen medicinisch-gebräuchlichen und giftigen Gewächse im Botanischen Garten zu Braunschweig, Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn 1842. 22 Seit. 8°, und die jährlichen Sämereienverzeichnisse, herausgegeben von Wilhelm Blasius gemeinsam mit (1877/81) Emil Bouché, (1883/6) Ludw. Beißner und (1887/90 und 1892/6) Adolf Hollmer. 4°. — Von Veröffentlichungen über den Botanischen Garten sind zu nennen außer manchen Notizen und Besprechungen in der Braunschweigischen Tagespresse: W. B[lasius], Mittheilungen aus dem Botanischen Garten in Braunschweig (Braunschw. Anzeigen vom 24. Juli 1879; Ruß' Isis 1879. S. 266/8) und W. Blasius, Ueber die Zwecke und Ziele des hiesigen Botanischen Gartens (Sitzung des Vereins f. Naturwissenschaft zu Braunschweig v. 18. März 1880 im [1.] Jahresbericht für 1879/80. S. 91—95).

Wilh. Blasius.







KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.